

CONCOURS GÉNÉRAL DES LYCÉES

—

SESSION 2017

—

COMPOSITION EN LANGUE ALLEMANDE

(Classes de terminale toutes séries générales et technologiques)

Durée : 5 heures

—

L'usage de tout dictionnaire est interdit

Consignes aux candidats

- Ne pas utiliser d'encre claire
- N'utiliser ni colle, ni agrafe
- Numéroté chaque page en bas à droite (numéro de page / nombre total de pages)
- Sur chaque copie, renseigner l'en-tête + l'identification du concours :

Concours / Examen : CGL

Section/Spécialité/Série : ALLEM

Epreuve : 00101

Matière : ALLD

Session : 2017

Tournez la page S.V.P.

An diesem Tag sind Hajo, Susanne und Tochter Elena bei Dietrich und Hilde zu Besuch.

»Ich dachte, ich käme nie wieder hierher«, sagte Susanne, als alle verlegen vor dem Garten der Villa standen. [...] Die Autofahrt war lang gewesen.

Steinfliesen führten über den Rasen zur Treppe vor dem Hauseingang. Während Hajo und Elena sich noch um die Rhododendren drückten, nahm Susanne die Stufen mit Anlauf.
5 Sie schnaufte, dann presste sie den Daumen auf die kleine Messingklingel. Sofort öffnete sich die Tür.

Obwohl sie die Haare blondierte und kleiner und gleichzeitig schlanker war, obwohl sie eine Bluse trug, weiß und mit kleinen Perlmutterperlen, sah Hilde Susanne irgendwie ähnlich. Vielleicht lag es an den Augen. Susanne zuckte kurz zusammen.

10 Die beiden hatten sich lang nicht gesehen. Ich weiß gar nicht, ob überhaupt, seit Susanne weggerannt war. Wenn man nach ihrer Familie fragte, bekam man statt einer Antwort nur Schnauben.

Nun aber waren die Eltern gestorben, und nur noch ihre Schwester war übrig. Sie hatte Susanne eingeladen, ins Elternhaus, das sie jetzt bewohnte: Sei es nicht an der Zeit, sich
15 auszusprechen? Susanne hatte mit sich gerungen.

Für einen Moment sah sie Hilde an, die ihr vorsichtig lächelnd die Hand hinstreckte, dann drängte sie an ihr vorbei [...]. Im Wohnzimmer sah sie sich um: »Aha!« Sie warf einen langen Blick in die Küche, dort sagte sie noch mal: »Aha! Aha!« So laut, dass es alle hören mussten.

20 »Wir haben renoviert«, sagte Hilde.

»Das sehe ich«, sagte Susanne scharf. In ihrem langen Flatterrock wirkte sie wie eine Landstreicherin zwischen dem Stuck und den glänzenden Möbeln. [...]

Der Tisch war bereits mit Sorgfalt bedeckt, zwei Gläser standen an jedem Platz. Weiße Stoffservietten steckten in silbernen Serviettenringen. [...]

25 »Wenn ich daran denke«, sagte Susanne, »wie wir hier in Sonntagskleidern saßen, in diesen weißen Puffärmelkindern, stundenlang, ohne uns rühren zu dürfen! [...]«

Dieters Bass durchbrach die Stille.

»Man kann doch nicht sagen, dass alles schlecht war. Ich kannte sie nun ja auch ganz gut. Und wenn man bedenkt, was sie aufgebaut haben - «

30 »O ja, da haben sie was geschafft!« Susanne schnaubte durch die Nase. »Immer schön den Hitlergruß machen, nicht dass die Firma was passiert! Wer weiß, ob sie all ihre Schrauben und Nägel überhaupt losgeworden wären, wenn der Krieg nicht gewesen wäre.«

»Dein Vater war einfach ein guter Geschäftsmann.« So leicht ließ sich Dieter nicht beirren.

35 »Der damals die Zeichen der Zeit erkannt hat und wusste, mit wem er verhandelte! Genau solche Typen waren es doch, die das System getragen haben!«

»Als wärst du dabei gewesen, Susanne!« Hildes Nasenflügel bebten unter der samtigen Puderschicht.

40 »Wieso hätte ich dabei sein müssen? Die Typen, die zu seinem Geburtstag kamen, das waren doch noch dieselben wie damals! Die hatten doch ihre Schulterklappen nur gegen den blauen Anzug getauscht! ›Guten Tag – Heil, Herr Fabrikdirektor, darf man ja nicht mehr so offen sagen -, es tut uns leid, dass sich Ihre Tochter so flegelhaft benommen hat -«

45 »Weißt du, wie du ausgesehen hast mit deinen zerrupften Fransen am Kopf?« Nun war auch Hilde lauter geworden. »Nicht mal beim Friseur bist du gewesen, einfach nur die Zöpfe ab! Und diese schwarzen Augenränder – kein Wunder, dass Vati ausgeflippt ist. Es war doch sein Fünfzigster!«

Hajo zog die Brauen hoch. Susanne hatte nie erzählt, warum sie weggelaufen war, und er hatte sich nicht zu fragen getraut. Auf Elena, die wie vom Blitz getroffen auf Susanne und ihre Tante starrte, achtete währenddessen niemand.

50 Hilde sah mit flehendem Blick in die Runde.

»Ich meine, der Saal war schon geschmückt, auf allen Tischen weiße Rosen. Da kommt Susanne, in diesem Aufzug, wie der allerletzte Gammler. So stellt sie sich vor Herrn Kühne hin und spuckt genau vor seine Füße. Dem besten Geschäftspartner unseres Vaters. Da musste Vati doch sauer werden.«

55 »Und einfach seine Tochter rausschmeißen!« Susanne schrie die Worte fast.

»Er hat dich tatsächlich rausgeworfen?« Zum ersten Mal mischte Hajo sich ein.

»Er hat nur gesagt, dass sie gehen soll! Das ist doch vollkommen verständlich!«

»Vollkommen verständlich? Weißt du, was ich mir anhören musste?«

60 »Aber da muss man doch nicht gleich ganz weglaufen! Wie kann man nur so störrisch sein?«

Susannes Hand krallte sich um die Gabel.

»Störrisch nennst du das«, flüsterte sie.

»Ja, so habe ich es empfunden.«

»Vielleicht hatte ich ja meine Gründe?«

65 Hilde schüttelte nur den Kopf.

»Mutti hat bis zuletzt gelitten, weil du ihr nicht verziehen hast. Jeden Sonntag war ich bei ihr, seit Vati von uns gegangen ist. Jedes Mal hat sie nach dir gefragt. Und ich konnte ihr nichts sagen. [...] Ich habe dich damals angerufen, als sie schon im Sterben lag!« Hildes Stimme kippte fast. »Ich war schon am Heulen. Aber du? Du hast einfach gesagt: ›Na und?‹- Mehr hast du nicht gesagt! Das kann ich einfach nicht vergessen. Sie hat bis ganz zum Schluss gewartet. Aber du bist nicht gekommen.«

[...] Über dem Tisch lag eine Stille, in der man das feine Sirren hörte, das von den Fäden der Glühbirnen kam, die in dem gläsernen Kronleuchter steckten. [...] Susanne war in ihren Stuhl gesunken. [...]

75 Ein leises »Hicks!« durchbrach die Stille – Elena hatte Schluckauf bekommen. Sie schlug sich mit der Hand auf den Mund.

Da war Hilde auch schon aufgestanden.

»Wir haben den Nachttisch ganz vergessen!«

Ihre Stimme war wieder klar, sie hatte die Fassung zurückgewonnen.

Inge Kutter, *Hippiesommer*, Arche Literatur Verlag, Zürich-Hamburg, 2016, S. 83-89

A. Textanalyse

Beantworten Sie folgende Fragen in jeweils 250 Wörtern und beachten Sie jedesmal die stilistischen und literarischen Aspekte.

- 1- Stellen Sie die Figuren und die Situation am Tag des Besuchs vor.
- 2- Was erfährt der Leser über den Vater als Geschäftsmann? Auf welchen historischen Kontext wird hier angespielt?
- 3- Analysieren Sie Hildes und Susannes Beziehung zu den Eltern. Inwiefern spiegelt sie die Beziehung der Deutschen zu ihrer Vergangenheit wider?

B. Übersetzung ins Französische

Übersetzen Sie den Text von der Zeile 39 (*Wieso hätte ich dabei...*) bis 61 (*um die Gabel*).